

frauen und uns Brüdern in Bernstein. Sie leben von ihren Einkommen und Mit-teln. Wir arme Brüder müssen von un-serm harten Schweiß und rauher Hand-arbeit leben. (Schluß folgt.)

### Splitter und Späne aus der Werk-stätte eines Archiv-Pflegers.

Von Pfarrer Reiter in Vollmaringen.

1. Unter den alten Urkunden, welche ich im Laufe zweier Jahre durchgegangen habe, befand sich auch eine Menge von Lehenbriefen. Solche Lehenbriefe bieten im allgemeinen wenig Abwechslung und sind Jahrhunderte hindurch fast immer gleichlautend. In der Einleitung wird gesagt, daß der Lehensmann oder sein Bevollmächtigter vor den Lehensherrn ge-kommen sei und um Verleihung des be-treffenden Lehens gebeten habe. Hierauf heißt es weiter, der Lehensherr habe solch eine Bitte eingesehen und leihe nun Kraft des Briefes das, um was er gebeten worden ist. Zuletzt verspricht der Lehensmann — vielfach eidlich —, daß er alles thun wolle, was ein Lehensmann seinem Lehensherrn zu thun pflichtig und schuldig ist. Dieser Schluß ist nun bei den kaiserlich-österreichi-schen Lehenbriefen aus späterer Zeit in-sofern von besonderem Interesse, als in ihm seit der Regierung von Karl VI. der Glaube an die unbefleckte Empfängnis Mariens zum Ausdruck kommt, denn seit der gedachten Zeit wird der Eidschwur geleistet zu Gott und der ohne alle Makel empfangenen Gottesmutter und Jungfrau Maria.

So wäre also auch manche Pergament-urkunde ein Bließ Gedeons! So schläft also in manchem alten Schloß manch ein Lied zu Ehren der Stadt, von welcher Wunderbares gesagt ist!

Angefügt sei noch, daß auf Münzen, welche unter Karl VI. geprägt worden sind, ein ganz kleines Bild Mariens an-gebracht ist; der flüchtige Blick beachtet dasselbe kaum, der aufmerksame Blick da-gegen wird die Mutter mit dem Kinde wahrnehmen und auch noch Scepter und Mondichel unterscheiden können.

2. Die Kirchenheiligen bieten für die Kirchen- und Kulturgeschichte oft recht be-achtenswerte Anhaltspunkte. Deshalb habe ich bei Durchsicht der alten Kaufbriefe

und Lagerbücher besonders auch nach den Heiligen geforscht und zwar nicht ohne Erfolg. Mancher Kirchenpatron, welcher wohl Jahrhunderte lang im Staube ge-schlummert, hat wieder Auferstehung ge-feiert, insofern erhoben wurde, welches ehemals die Kirchenpatrone jetzt protestanti-scher Kirchen gewesen sind (Patron von Hochdorf, O. Horb — S. Michael; von Hörschweiler, O. Freudenstadt, S. Nikolaus; von Kresbach, O. Freuden-stadt, Maria, Peter und Paul, Alexius und Barbara). Für zwei katholische Pfarrkirchen könnte urkundlich der Nach-weis geliefert werden, daß sie ursprünglich nicht bloß einen, sondern mehrere Patrone gehabt haben. (Baisingen neben Anastasia auch Katharina und S. Johannes; Unter-thalheim, O. Nagold, außer Michael noch S. Laurentius.)

In einem Fall ist festgestellt worden, daß der Antoniusaltar, von welchem jetzt das Bild des hl. Antonius von Padua heruntergrüßt, ehemals dem hl. Antonius, dem Eremiten geweiht war. (Eutingen, O. Horb.) Dabei ist mir der Gedanke gekommen, daß der ehemals so gefeierte Einsiedler noch manche Stätten der Ver-ehrung gehabt haben müsse, und daß mög-licherweise auch in anderen Pfarrkirchen, wo jetzt Antonius von Padua einen Altar hat, Antonius Eremita seinem großen Verehrer von Padua habe weichen müssen. (Donzdorf, auch der Name?) Es wäre sicher der Mühe wert, auf dem beregten Gebiete Nachforschungen anzustellen, was schon A. Virlinger in seiner 1890 bei J. Engelhorn in Stuttgart erschienenen Schrift: „Rheinsrheinisches Alemannen, Grenze, Sprache, Eigenart etc.“ u. a. gethan haben. Für das abgegangene, ehemals zwischen Horb und Bilbachingen gelegene Hard, welches im liber marcarum zwischen 1360 und 1370 als zur Pfarrei Eutingen gehöriges Filial (neben Baisingen, Ebtelfingen, Rohrdorf und Bilbachingen) aufgeführt wird, läßt sich als Kirchenpatron der hl. Gallus nachweisen.

3. Ein Hausbesitzer in Eutingen hat einen Dachziegel gefunden mit dem Bild des hl. Erzengels Raphael und der Jahres-zahl 17? Was soll hier das Bild Raphaels bedeuten?